

Beispielhaftes Bürger-Projekt

Bürgerstiftung Hassel stellt ihr Stadtteilzentrum in Berlin Bundesbauminister Ramsauer vor

Am Anfang, vor gut sechs Jahren, war es nur eine Idee für die sich im Laufe der Zeit immer mehr Menschen begeisterten. Inzwischen ist daraus ein ganz konkretes Projekt geworden, das als bundesweit beispielhaft gilt. Am kommenden Mittwoch werden Vertreter der Bürgerstiftung „Leben in Hassel“ nach Berlin reisen, um dort dem Bundesbauminister Peter Ramsauer das „Stadtteilzentrum Hassel“ vorzustellen.

„Von der ersten Idee, als evangelische Kirche näher bei den Bürgern zu sein bis zur inzwischen multi-konfessionellen Bürgercenter-Bewegung war es ein langer Weg“, erzählt Pfarrer i.R Rolf Heinrich, der zu der wachsenden Zahl von Vätern und Müttern des Hasseler Projektes gehört. „Und wir sind mächtig stolz darauf, so weit gekommen zu sein“, ergänzt Heike Lorenz von der Diakonie Gelsenkirchen Wattenscheid, die mit Heinrich das Projekt in Berlin vorstellen wird.

Wie wurde nun aus einer Stadtteil-Idee eine bundesweite Bewegung? „Im Rahmen unserer Arbeit für einen Anlaufpunkt, der auf die Bedürfnisse der Bürger vor Ort zugeschnitten sein sollte, merkten wir, dass wir diese Idee nicht allein hatten. An vielen Orten im ganzen Land wurde ähnliches entwickelt, auch wenn es anders bezeichnet wurde. In Hamburg zum Beispiel hat das ganze den Namen Community-Center“, erklärt Heinrich, der als Pfarrer im Ruhestand das Projekt weiter als „Ehrenamtler“ vorantreibt.

Während sich in Hassel das Projekt immer weiter konkretisierte, Baupläne geschmiedet wurden, Geschäftsideen entwickelt wurden und Kooperationspartner gefunden wurden, gab es im Januar 2011 den Startschuss für das bundesweite Projekt „Kirche findet Stadt“ (KfS). Getragen vom Diakonischen Werk, der Evangelischen Kirche in Deutschland, dem Deutschen Caritasverband und der Deutschen katholischen Bischofskonferenz will man genau die Ziele erreichen, die auch die Hasseler antreiben.

120 Projekte in ganz Deutschland haben sich inzwischen unter dem Dach von KfS vernetzt. Überall sind es Kirchengemeinden, die sich wie in der Lukasgemeinde nicht zurückziehen wollen, sondern im Gegenteil eine aktive Rolle in den Stadtteilen einnehmen wollen. Zwölf dieser Zentren-Projekt von Lübeck bis Hof wurden zu sogenannten Regionalknoten, die beispielhaft anderen Projekten als Vorbild dienen sollen. Hassel gehört zu dieser Gruppe. Und drei dieser „Knoten werden ihre Projekte dem Bauminister vorstellen - auch hier ist Hassel wieder dabei.

Für Heinrich und seine Mitstreiter ist der Auftritt in Berlin wichtig, denn „Kirche findet Stadt“ ist ein Pilotprojekt im Rahmen der nationalen Stadtentwicklungspolitik des „Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung“, dem Peter Ramsauer vorsteht.

„Kirche findet Stadt“ firmiert als ökumenisches Projekt. In Hassel ist man inzwischen weiter gegangen und hat auch andere Religionsgemeinschaften mit ins Boot geholt. So arbeiten auch Moscheegemeinden und die Neuapostolische Kirche mit. Heinrich: „Das ist hier nun einmal unsere Lebenswirklichkeit.“

Stadtteilzentrum Hassel - Konkrete Pläne

Die Idee des Stadtteilzentrums Hassel nimmt jetzt ganz konkrete Formen an. Die zukünftige Arbeit der verschiedenen Bereiche ist konkret wirtschaftlich durchgerechnet worden und die Baupläne liegen nach einem Architektenwettbewerb vor. Wenn der Beirat des Bauministeriums zustimmt, kann im nächsten Jahr der Umbau des Bonni beginnen. Dann entstehen unter anderem eine professionelle Küche und eine Fahrrad-Werkstatt. Auch der Kulturbereich wird neu gestaltet. Die Einweihung ist für das Jahr 2013 vorgesehen.

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 09.12.2011